

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. März 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufo. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 31.

## Verband, Sparten und Tarifgemeinschaft.

### XIV.

Technische Notwendigkeit neben dem ehrlichen und festen Willen auf Prinzipals- wie Gehilfenseite, dem gewerblichen und sozialen Fortschritte die Bahn offen zu halten, bildet auch das Fundament des folgenden Paragraphen:

#### § 77.

Der Maschinenmeister hat nicht mehr als zwei einfache Schnellpressen zu bedienen.

In einer speziellen Kommentierung zu dieser Bestimmung brachte der Tarifausschuß noch zum Ausdruck, daß das Ziel des § 77 dahin gehe, das Bedienen von mehr als zwei Maschinen einzuschränken und für die Zukunft ganz zu verhindern. Damit ist ausgesprochen, daß die Grundlage dieses Paragraphen auch auf sozialen und nicht nur auf rein technischen Gesichtspunkten ruht. Und diese Tendenz gab den Scharfmachern von vornherein eine äußerst breite Angriffsfläche. Denn dadurch schien zum Ausdruck gebracht zu sein, daß unter Umständen soziale Forderungen der Gehilfenschaft tatsächlich als Hemmung oder ungerechtfertigte Verteuerung der Produktion wirken könnten. Das ist der Vorwurf, der gegen den Sinn des § 77 vom Unternehmensstand allgemein erhoben wird. Und doch liegt die Sache bei näherer Untersuchung wesentlich anders. Denn in Wirklichkeit verbürgt doch das Verlangen, an jeder Schnellpresse einen Maschinenmeister zu beschäftigen, wie es seit Jahren die Drucker bei jeder Tarifrevision verlangt haben, gerade das Gegenteil einer Produktionshemmung. Wo das sogenannte Einmaschinenystem eingeführt ist, ergibt sich eine viel rentablere Ausnutzung der Maschinen als dort, wo ein Maschinenmeister zwei, drei und noch mehr Maschinen bedienen soll. Und jedenfalls ist es eine große Frage, ob solche Druckereien, die sechs Schnellpressen von nur drei Maschinenmeistern bedienen lassen, in Quantität und Qualität leistungsfähiger sind als jene, die nur vier Schnellpressen besitzen, diese aber von vier Druckern bedienen lassen. Denn in der Praxis liegt doch die Sache so, daß auch ein Maschinenmeister oder Drucker kein Gegenmeister ist, sondern ebenfalls nur eins nach dem andern machen kann wie andre Arbeiter auch. Arbeitet er an Maschine A, so kann er weder seine volle Aufmerksamkeit und noch weniger seine ganze Arbeitskraft der Maschine B oder C widmen; er kann es nur stückweise. Und dieses stückweise Arbeiten macht sich auch stets mehr oder weniger bei der Produktion an allen ihm unterstellten Maschinen geltend. An diesem fortgesetzt unterbrochenen Arbeitsgange vermögen auch die schärfsten Verantwortlichkeitsbestimmungen nur sehr wenig zu ändern. Im Gegenteil, die strengen Haftpflichten wirken weit eher hemmend auf den Arbeitsprozeß als tarifliche Bestimmungen, die das Arbeitsfeld des Maschinenmeisters in Beziehung auf Maschinenzahl usw. begrenzen. Und wenn auch in der Aufstellung der Forderung auf Anerkennung des Einmaschinenystems bei den Maschinenmeistern der Wunsch enthalten war, dadurch die große Arbeitslosigkeit unter den Druckern zu beschränken, so entsprang diese Forderung doch ebenso sehr dem Verlangen nach Beseitigung der technischen Schwierig-

keiten und ständigen Konfliktstoffe zwischen Geschäftsleitungen und Gehilfen, die beim Mehrmaschinenbedienen an der Tagesordnung sind. Beide Beweggründe wiegen bei den Druckern gleich schwer, zudem es für die Einschränkung der Arbeitslosigkeit noch andre Wege gibt als die der engeren Begrenzung des Arbeitsgebietes für den einzelnen Gehilfen. Man kann es daher ruhig als eine kurzfristige Taktik bezeichnen, wenn früher die Forderung des „Einmaschinenystems“ nur darum aufgestellt worden sein soll, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Das ist in Wirklichkeit nicht der springende Punkt, sondern weit eher die unerträglichen Arbeitsverhältnisse, die sich für alle Maschinenmeister ergaben und noch ergeben, wenn sie ihre Arbeitskraft und ihre Aufmerksamkeit auf mehrere Maschinen verteilen sollen.

So unterliegt es heute, wenigstens bei den Gehilfen, keinem Zweifel mehr, daß weniger soziale Gesichtspunkte als vielmehr die einfache technische Notwendigkeit dem Einmaschinenysteme die Wege gebnet haben. Diese Wandlung hat sich überall dort vollzogen, wo richtige sachmännische Kalkulation den Boden einer vernünftigen und rationalen Maschinenausnutzung beherrscht. Das Einmaschinenystem setzt sich Schritt für Schritt durch, ohne daß eine diesbezügliche direkte tarifliche Bestimmung dafür bestünde. Der § 77 kann in dieser Frage nur als äußerste Schutzzrenze für den Maschinenmeister vor ungebührlicher Ausbeutung gelten. Nur was innerhalb dieser Grenze dem Maschinenmeister nach gerechtem sachmännischen Begriffe zu leisten möglich ist, das verleiht dem § 77 seine Daseinsberechtigung. Und in demselben Maße, wie sich die Anforderungen an den Maschinenmeister in Beziehung auf seine quantitative und qualitative Leistungsfähigkeit steigern, wird für ihn auch die Möglichkeit geringer, mehr als eine Maschine bedienen zu können. Darin liegt aber auch die einzig mögliche Lösung der Maschinenbedienungsfrage für die Druckersparte. Alle Beschlüsse und Forderungen, die sich außerhalb dieser Bahnen bewegen, werden auf Granit stoßen. Sie werden nicht nur den bekannten Scharfmachern Wasser auf ihre Mühlen treiben, sondern auch das richtige Verständnis dessen, was im eignen Lager auf diesem Gebiete zu tun und zu lassen ist, erschweren.

Wenn im vorstehenden Satze von Scharfmachern gesprochen wird, so handelt es sich gerade bei Erörterung der Maschinenbedienungsfrage nicht nur um jene Scharfmacher, die im engeren Sinne zum Buchdruckgewerbe zu zählen sind, sondern um das Scharfmachertum im Allgemeinen. Denn es dreht sich hier um eine wichtige Prinzipienfrage, die weit über das Buchdruckgewerbe hinaus eine ernste Bedeutung hat. Es gilt, dem Haupttrick der Unternehmer, den sie in bedenklicher Weise stets gegen die Gewerkschaften ausspielen, entgegenzutreten. Dieser Trick besteht darin, daß die Scharfmacher aller Farben wie der Teufel bemüht sind, aus den Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft, und besonders aus jenen unserer Organisation, nachzuweisen, daß unsere gewerkschaftlichen Ziele auf eine willkürliche Einschränkung der Maschinenausnutzung hinauslaufen. Ist es auch Unfug, so hat es doch Methode. Und zwar ist diese Methode um so gefährlicher, als sie darauf ausgeht, die

öffentliche Meinung, Handel, Industrie und Regierung in der Beurteilung der Gewerkschaften irre zu führen und diese Kreise gegen uns feindlich zu stimmen.

Darum heißt es gerade in der Maschinenbedienungsfrage, sich klar darüber zu sein, was wir eigentlich wollen. Wir müssen uns mehr als je davor hüten, mit der Maschinenfrage unnötigerweise soziale Momente zu vermischen, die über das, was wir vor der großen Öffentlichkeit verantworten können, hinausgehen. Nur das, was technisch unbedingt nötig ist, darf uns hierbei leiten. Und darum müssen wir auch allen gegenwärtigen und zukünftigen Erörterungen dieser Frage nur die wirklichen technischen und gewerblichen Verhältnisse zugrunde legen, aber keine theoretischen Probleme, die vielleicht niemals realisiert werden können.

In diesem Zusammenhange gestatte ich mir, es heute offen auszusprechen, daß die Frage des Einmaschinenystems keine Kardinalfrage innerhalb der Tarifgemeinschaft mehr sein kann, sondern eine solche der allmählichen natürlichen Entwicklung, deren Lösung nur von rein technischen Momenten abhängen wird, aber nicht von prinzipiellen.

Wer daran zweifelt, oder wer es nur schwer verstehen kann, daß dem so sein muß, den bitte ich, nachstehende Feststellungen sich einmal reiflich zu überlegen.

Im Jahre 1909 wurden im Deutschen Reich in 9150 Buchdruckereien 33310 Buchdruckmaschinen gezählt, und zwar: 4150 Postenpressen, 9200 Tiegel- und Rotationsmaschinen, 18600 Schnellpressen und 1360 Rotationsmaschinen. Maschinenmeister und Drucker sind nach dem Prozentverhältnisse der Tarifamtsstatistik vom Jahre 1907 bei gegenwärtig 65000 Gehilfen heute etwa 12350 vorhanden. Nach der Statistik der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands im Jahre 1906, die sich auf 2135 Druckereien mit 15963 Druckmaschinen und 6678 Maschinenmeistern erstreckte, bedienten 3692 Gehilfen nur eine Maschine, 728 Gehilfen nur eine Schnellpresse und einen Tiegel, 1262 Gehilfen zwei Schnellpressen, 227 Gehilfen zwei Tiegel, 426 Gehilfen mehr als zwei Schnellpressen und 89 Gehilfen mehr als zwei Tiegel.

Es haben also nach dieser Statistik etwa 55 Proz. aller damals gezählten Maschinenmeister nach dem Einmaschinenysteme gearbeitet. Es wäre nun aber total verfehlt, wenn man den gleichen Prozentsatz auf die heutigen Verhältnisse übertragen wollte. Denn die Statistik der Maschinenmeisterzentrale im Jahre 1906 erfaßte nur ein Drittel der damals im ganzen vorhandenen Buchdruckereien. Dieses eine Drittel verfügte aber über genau zwei Drittel der gesamten Druckmaschinenzahl in jenem Jahr. Es entfielen damals auf jede Buchdruckerei der Gehilfenstatistik 7,4 Maschinen; die Berufsgenossenschaftsstatistik ergab jedoch für jede Druckerei 3,6 Maschinen. Man kann also ruhig sagen, daß die damalige Gehilfenstatistik nur die Groß- und Mittelbetriebe richtig erfaßte, dagegen die über große Mehrzahl der kleinen Betriebe nicht. Aus diesem Grunde könnte es daher auch nur zu einem ganz falschen Ergebnisse führen, wenn man das Verhältnis der Maschinenbedienungsfrage, wie es sich aus der Gehilfenstatistik im Jahre 1906 ergab,

auf die heutige Allgemeinheit übertragen wollte. Das ist einfach unmöglich. Darum läßt sich auch nur eine annähernde Schätzung vornehmen. Diese würde ungefähre folgende ergeben: Von den heutigen 12350 Maschinenmeistern bedienen etwa 5000 eine Maschine. Es bleiben demnach noch 28310 Maschinen für 7850 Maschinenmeister und für etwa 4200 Lehrlinge aller vier Lehrjahre. Von den letzteren wollen wir ein Viertel streichen, das für eine mehr selbständige Maschinenbedienung nicht in Frage kommt; ferner wollen wir sämtliche Postenmaschinen ausschalten. Dann bleiben aber immer noch 24160 Buchdruckmaschinen, und zwar 14960 Schnellpressen und 9200 Ziegeldruckpressen für insgesamt 10475 Arbeitskräfte, also für 7850 Gehilfen und 3125 Lehrlinge vom zweiten Lehrjahr ab, zu bedienen übrig. Auf jeden dieser Gehilfen und Lehrlinge entfallen 2,3 Maschinen. Rechnen wir 0,3 dieser Maschinen noch als Reservemaschinen ab und außerdem durchschnittlich auf einen Behrling nur eine Maschine, dann bleiben für jeden Gehilfen noch 2,5 Maschinen. Daß solche Verhältnisse nicht mit Tarifparagrafen oder Beschlüssen und Resolutionen aus der Welt zu schaffen sind, sondern nur durch die technische Entwicklung, beweist eben nichts anderes als ihr Vorhandensein selbst. Denn diese für die übrigen 7850 Gehilfen verbleibenden 18375 Schnell- und Ziegeldruckpressen werden nicht nur auf bloße Anforderung bedient, sondern der Schwerpunkt liegt darin, daß sie bedient werden. Diese Tatsache ist nicht zu bestreiten. Streichen wir auch ruhig noch einen weiteren fünften Teil aller dieser Maschinen, weil sie nicht ständig im Betriebe sind, so ändert das gar nichts daran, daß eben mehr als die Hälfte aller deutschen Maschinenmeister mehr als eine Maschine bedient. Nun unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß eine solche Maschinenausnutzung nur für minderwertige Arbeiten erklärlich ist; darüber hinaus aber nur auf Kosten der Qualität der Druckarbeiten und einer richtigen rationalen Ausnutzung der Druckmaschinen. Das sind aber alles Momente, die in demselben Maße verschwinden müssen, je mehr in der Öffentlichkeit der Geschmack für gute Druckarbeiten sich hebt und die Schmutzkonkurrenz im Buchdruckgewerbe von oben herab nachdrücklicher bekämpft wird als bisher.

Das sind die Fehel, die einer sachgemäßen und vernünftigeren Ausnutzung und Behandlung der Druckmaschinen auch im Sinne der Gehilfen erfolgreich dienstbar gemacht werden können. Die Forderung des reinen Einmaschinen-systems hat sich in der Hauptsache bis heute als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Alle daraus hervorgegangenen Tarifbestimmungen haben sich für beide Tarifkategorien, Gehilfen wie Prinzipale, als zweischneidige Instrumente gezeigt. Außerdem hat die Erörterung und Propaganda für dieses Problem bisher die Organisationskraft des Verbandes und im besonderen die Einigkeit der Drucker bis zu einem gewissen Grade von der Verfolgung praktischer Ziele abgehalten. Sollte das in Zukunft nicht zu vermeiden sein? Ein ernstes Studium der in diesem Artikel niedergelegten Tatsachen muß der besseren Erkenntnis Bahn brechen, daß auch in dieser Frage andre Wege noch sicherer und schneller nach Rom führen, und zwar zum Nutzen des gesamten Gewerbes und aller Sparten, hüben wie drüben!

## Aus dem Auslande.

**Holland.** Wie schon berichtet, ist es im Haag bezüglich der Einführung des Tarifs im Buchdruckgewerbe anders gekommen, als man allgemein hätte erwarten können. So zog z. B. die Firma Ten Hagen ihr gegebenes Wort, den Tarif einzuführen, mit dem Bemerkten zurück, daß bezüglich des Mißverständnisses vorliege und setzte obendrein, Geschäftsflaute vorführend, noch einige Gehilfen auf die Straße. Da dem Gehilfenkomitee eine Ausrede von der Firma verweigert wurde und alle weiteren Vorstellungen des Personals resultatlos blieben, legten von den 55 Gehilfen 43 die Arbeit nieder. Die Firma schien wohl darauf gerechnet zu haben, denn sofort begab sich der Geschäftsführer (der Sozialist Koelbaker) per Auto auf die Jagd nach Arbeitswilligen (onderkruipers). Alle arbeitslosen Gehilfen im Haag wurden mit seinem Besuche beehrt, doch — es war vergebliche Mühe. In Leyden dagegen hatte er mehr Glück. Dort war es ein

**Herr Jbo, seines Zeichens Vohnbruder, welcher sich dazu** hergab, unter seinem Personale zugunsten der Firma Ten Hagen Arbeitswillige anzumerben. Und leider: sieben junge Gehilfen fanden sich zu der Charakterlosigkeit bereit, ihren Arbeitskollegen in den Rücken zu fallen. Ferner gelang es dem erwähnten Koelbaker, durch Wbstatten von Besuch bei den verschiedenen Wüstern noch vier mit in den Zustand getretene junge Wustchen wieder in seine Druckereifähle zurückzuführen. Die Arbeitswilligen werden im Automobil zur und von der Druckerei befördert. Es gelang nur einige abzuführen. Für die Segmaschinen wurde die Frau eines Lehrers aufgetrieben, die früher an der Linotype tätig war. Da die Ausständigen gut zusammenhielten und die Zeitung nur sehr verkleinert, andre periodische Druckarbeiten recht mangelhaft herauskamen, wandten sich drei Prinzipale im Auftrag ihrer Organisation an die Gehilfenkommission und boten ihre Vermittlung unter der Bedingung an, daß bis zum Nachmittage des 14. März der Zustand beendet sein solle. Repressalien dürften nicht stattfinden. Eine aus je drei Prinzipalen und Gehilfen zusammengesetzte Vermittlungskommission solle darüber befinden, ob der Prinzipal oder die Gehilfen Anlaß gegeben haben zum Streik. Auf diesen Vorschlag gingen die Gehilfen ein. Beim Schreiben dieser Zeilen stand die Kommission noch in Unterhandlung.

In Amsterd am besteht in der Druckerei der Zeitungen „De Telegraaf“ und „De Courant“ für die Maschinen-seger ein Prämiensystem. Während der Vorstand der Maschinen-segerabteilung dieses System als eine Ausbeutung der Arbeiter geißelt, ist die Direktion dieses Geschäfts anderer Ansicht und nennt es — ein Douceur! Im Bundesorgane wurde dieses Entlohnungssystem in seiner ganzen Gefährlichkeit für die Gehilfenhaft bezeugt. Da die Geschäftsleitung hartnäckig bei ihrem Standpunkte verbleibt und die Vorstellungen der Gehilfenhaft abschlägig beantwortet, ist ein Konflikt in der Druckerei dieser beiden Blätter nicht unwahrscheinlich.

**Großbritannien.** Der Jahresbericht der Londoner Seegerellenschaft gibt einen Mitgliederbestand von 12090 und ein Vermögen (einschl. Grundstück) von 62158 Pfd. Sterl. an. An Arbeitslosenunterstützung wurde an 2662 Mitglieder 22975 Pfd. Sterl. gezahlt, an Alterspension 10105 Pfd. Sterl. für 497 Mitglieder. In Cletherton erreichten die Kollegen ohne Kampf 1 Schilling pro Woche Lohnhöhung und 1/4 Stunden Arbeitszeitverkürzung. Der Wochenlohn beträgt jetzt 31 Schilling für 52 Stunden Arbeit.

Der Buchdruckerverein in Leeds erfreut sich in diesem Jahre seines hundertjährigen Bestehens. Auch die Vereine in Carl und Dublin begehen heuer ihr hundertjähriges Jubiläum.

Die Kollegen in Edinburgh haben sich aufgerufen, wie wir in Nr. 9 schon erwähnten, gegen die immer mehr um sich greifende Einstellung von Seegerinnen energig Front zu machen. Druckereien, die früher vier oder fünf Seegerinnen beschäftigten, haben jetzt zehn bis zwölf. Eine Druckerei mit 130 Seegerinnen hat jetzt 170. Öffentlich können wir recht bald von Erfolgen in diesem bitter notwendigen Kampfe gegen die Ausbeutung der Frauennarbeit in unserm Berufe berichten.

## Aus den Jahresberichten 1909.

### Mitgliedschaften und Bezirksvereine.

Der Bericht aus Leipzig läßt eine erfreuliche Zunahme der Konditionslosigkeit erkennen. Im Jahre 1908 zeigten sich die Rückwirkungen der wirtschaftlichen Krisis erst im letzten Quartale marfanter, 1909 jedoch wies durchweg eine große Arbeitslosigkeit auf. Namentlich die Seeger wurden davon in Mitleidenschaft gezogen, so daß selbst in der sonst besten Geschäftszeit eine Abnahme der Konditionslosen Kollegen vom Staften nicht zu beobachten war. Im Berichte werden als hauptsächlichste Ursachen dieser beklagenswerten Erscheinung die technischen Umwälzungen genannt, wie sie vornehmlich in der immer vollkommener und an Ausbreitung ständig zunehmenden Segmaschine in die Erscheinung treten. Welchen Umfang die Arbeitslosigkeit in Leipzig nahm, zeigen am deutlichsten die dafür gemachten Aufwendungen. Aus Verbandsmitteln wurden nämlich für die Arbeitslosenunterstützung gezahlt 99426,75 Mk., das sind 38746 Mk. mehr als 1908; der Gesamtzuschuß für Arbeitslose betrug 38338,25 Mk. oder 12090,50 Mk. mehr als im vorausgegangenen Jahre. Das Vorgehen der Leipziger örtlichen Prinzipalleitung in Sachen der mit Hochdruck betriebenen Belegschaftseinstellung wird mit dieser bedenklich großen Arbeitslosigkeit in Parallele gestellt und findet die entsprechende Beurteilung. Das Tarifgerichtsgericht hatte im ganzen über 130 Klagen (25 von den Prinzipalen) zu verhandeln, was 24 Sitzungen notwendig machte. 58 Klagen endeten zugunsten der Gehilfen, 40 zugunsten der Prinzipale, die übrigen fanden anderweite Erledigung. Die Mitgliederzahl stieg in Leipzig von 4750 auf 4933, hatte auf kurze Zeit aber schon einmal die 5000 überschritten. In einer Versammlung sprach Kollege Schäffer über: „Gewerkschafts- und Tarifgemeinschaftsprinzip“, in einer andren wurden Regitationen von Herrn Dietel-Schönfels geboten. Die Bibliothek weist einen Bücherbestand von 4346 (4071) auf. Von den 10013 Bücherentlehnungen entfallen 4407 auf deutsche und 883 auf französische Romane, Novellen und Erzählungen, auf die gesamte Fachliteratur konnten 482. Die schwebischen Arbeiter wurden in ihrem Kampfe mit 3000 Mk. unterstützt. Das Vereinsvermögen erfuhr eine Vermehrung von 244238,41 Mark auf 260111,62 Mk. — Der Ortsverein Ludwig-

hafen verzeichnet die erfreuliche Zunahme um 19 Mitglieder, das ist eine Steigerung auf 154. N.-B. gibt es nur fünf. Der Geschäftsgang war im allgemeinen gut 30 Proz. der Mitglieder sind notorische Versammlungs-schwänzer und auch sonst dem Verbandsleben völlig entfremdet. 10 Proz. lassen sich ab und zu einmal sehen. Etwa 60 Proz. aber sind die Kollegen, die wissen, was sie dem Verband und sich schuldig sind. In den Versammlungen wurden an Vorträgen gehalten: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“ (Kollege Schneider); „Genossenschafts- und Genossenschaftswesen“ (Geschäftsführer Liebmann); „Die neue Reichsversicherungsordnung“ (Geschäftsführer Fischer). Ferner fand ein Regitationsabend statt (Walfotte: „Moral“). Die ausgesperrten Zimmerer wurden mit 25 Mk. bedacht.

Im Bezirke Mainz herrschte im vergangenen Jahre große Geschäftsflaute und daher auch große Arbeitslosigkeit. Es waren 199 arbeitslose Mitglieder mit 7329 Tagen zu verzeichnen, gegen 1908 mehr 45 Mitglieder und 3258 Tage. In 15 Druckereien waren 363 Mitglieder (+ 8) vorhanden. 19 N.-B. und 5 G.-B. werden außerdem beschäftigt. Daß 109 Lehrlinge gehalten werden, beweist wohl die völlige Ausnutzung der Belegschaftskala durch die Prinzipale. In tariflicher Hinsicht machten sich öfters Interventionen notwendig. Von den 15 Bezirks- und Mitgliederversammlungen, die im Durchschnitt von 114 Kollegen, also knapp einem Drittel, besucht waren, waren fünf mit Vorträgen und Referaten ausgestattet. — Während im Bezirke Marburg die Konditionslosentage um 627 zunahm, verringerten sich die Krankentage um 239, was eine ganz ungewohnte Erscheinung ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt 69 (68); in den Bezirksdruckereien sind noch 31 N.-B., am Vorort aber nur 2 N.-B. vorhanden. Fünf Firmen im ganzen Bezirke stehen der Kartellgemeinschaft noch fern. Die Beteiligung an den Bezirks- wie auch an den Ortsvereinsversammlungen in Marburg betrug durchschnittlich 60 Proz., am Vororte hat der Versammlungsbesuch sich gehiebert. Der Vorsitzende Weber sprach über die Reichsversicherungsordnung, über „Konsumvereine und Gewerkschaften“ und über die Wahlen zur Alters- und Invalidenversicherung, außerdem über „Aufgaben der Ortsvereine“ im Ortsvereine Dillenburg-Herborn, der 14 (14) Mitglieder am Jahreschlusse zählte. — Das Jahr 1909 ist im Bezirke Metz im allgemeinen als ruhig zu bezeichnen, wenn auch durch den Versuch, dem Tarif in St. Avold Eingang zu verschaffen, vier Kollegen gemagtregelt wurden und die Sperrung der Druckerei Helle beantragt werden mußte. Der Mitgliederbestand betrug 191 (gegen 193 zu Ende 1908), denen noch etwa 15 N.-B. gegenüberstehen. Vorträge wurden gehalten vom Gauvorsteher Schmolz über die Gauvorsteherkonferenz, vom Kollegen Kraß über: „Erscheinungen und Erfordernisse der Zeit“, und vom Sanktitätsrate Dr. Welmann über: „Blutvergiftung“. Außerdem fand ein Lichtbildvortrag des Herrn Meentgen (Dresden) statt über: „Nichterfab und Schmerz in der deutschen Vergangenheit“. Der Besuch der Versammlungen war zufriedenstellend, mit Ausnahme der Straßburger Versammlung, der von 130 Mitgliedern am Vororte nur 48 beimohnten infolge unmittelbaren Voraufgehens zweier anderweiter Veranstaltungen. An die streikenden schwebischen Arbeiter wurden 100 Mk. und für ausständige Kollegen in Nancy 80 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt. Auf ein Rundschreiben an die Prinzipalität behufs Ferienbewilligung erhielten in Diedenhofen die Kollegen in allen Druckereien Sommerurlaub, während im Vororte Metz zwei Firmen die im Vorjahre bereits bewilligten Ferien wieder entzogen bzw. verkürzten. — Münster i. W. hatte unter der andauernden Krisis zu leiden, waren doch sogar einige verheiratete Kollegen 11, 13, 21 und 27 Wochen konditionslos. Zutage getretene innere Streitigkeiten und persönliche Reibereien erschwerten eine erfolgreiche gewerkschaftliche Arbeit. Der Versammlungsbesuch betrug durchschnittlich 70 Mitglieder — 50 Proz. In Vorträgen wurden gehalten: „Der Kampf des Arbeiters um seine Existenz“ (Kollege Genfler); „Konjunktionschwächen“ (Kartelldelegierter Peters); „Der kleine Beschäftigtennachweis und die Lehrlingsfrage“ (Gauvorsteher Albrecht); „Die Lehren des schwebischen Generalstreiks“ (Bezirksvorsteher Wedesfer). Die Mitgliederzahl stieg trotz der ungünstigen Geschäftslage, die erst im vierten Quartal eine Besserung erfuhr, von 135 auf 141, denen immerhin noch 65 N.-B., darunter 11 G.-B., gegenüberstehen. Sämtliche in Betracht kommenden Firmen haben den Tarif anerkannt. Bei etwas über 200 Gehilfen werden 27 Seeger und 6 Druckerlehrlinge beschäftigt. Ferien gewähren drei Firmen. Für die schwebischen Arbeiter wurden 45 Mk. aus der Ortskasse bewilligt und für die verheirateten arbeitslosen Kollegen eine Enttaunterstüzung (à 15 Mk.) von 75 Mk. Trotz der eifrigsten Agitation hat der Gutenbergsbund in Münster keine Anhänger für „Zung-Typographie“ gefunden. — Wie am Vororte, so herrschte auch im Bezirke Münster i. W. große Arbeitslosigkeit. Trotzdem gelang es, die Mitgliederzahl von 218 auf 232 zu erhöhen. N.-B. wurden 76, G.-B. 14 gezählt. In Koesfeld entstand ein neuer Ortsverein. Einige tarifliche Verstöße verursachten viel Arbeit, und bei verschiedenen Firmen hielt es sehr schwer, sie an die Belegschaftskala zu gewöhnen. Der paritätische Arbeitsnachweis fand von Prinzipalsseite bessere Vernehmung. Die beiden größten Firmen am Vororte ignorierten ihn allerdings vollständig. Die Bezirksversammlungen wiesen mit einer Ausnahme recht guten Besuch auf. In zwei derselben sprachen: Kollege Ruyhäuser über „Unsre Aufgaben in erster Zeit“ und Bezirksvorsteher Wedesfer über „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die christlichen Gewerkschaften“. Arbeits-



108 waren 65 (39) Mitglieder 1908 (885) Tage. Krank im besten 68 (86) Mitglieder 1370 (1069) Tage. Die Schweden erhielten 45 Mt.

In tariflicher Hinsicht kann das Jahr 1909 für Offenbach a. M. als ein ruhiges, in organisatorischer Beziehung als ein ziemlich arbeitsreiches bezeichnet werden. Bis auf eine Firma, bei der Gehilfen nicht beschäftigt werden, ist in sämtlichen Offizinen der Tarif sowohl als das Vertrauensmännersystem anerkannt. Ferien sind in sechs Geschäften eingeführt. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Berichtsjahrs 243, am Schlusse 260. Bemerkenswert hierbei ist, daß einige Kollegen, die lange Jahre in einem andern Lager standen, endlich den Weg zum Verbandsamt gefunden haben. An Gelehrten sind 25, an Druckerlehrlingen 13 vorhanden. Das Vereinsleben verlief normal. Vorträge behandelnden Inhalts wurden vier gehalten. Der Besuch der Versammlungen war nur mäßig.

In Paderborn verringerte sich die Zahl unsrer Mitglieder von 20 auf 15. Die organisatorischen Verhältnisse liegen in diesem Rudort überhaupt recht ungünstig, denn das Gros der Gehilfen bilden die G.-V. mit 25, die N.-V. mit 30. Wenn auch der Versammlungsbesuch zufriedenstellend ist, so würde eine weitere Verbesserung sicherlich nicht von Schaden sein. Der Bezirksvorsteher Microw (Wiesfeld) sprach über Zweck und Ziele des Verbandes und die Pflichten der Mitglieder. Der Vorliegende Schütz hielt gelegentlich einer Druckfachenausstellung einen technischen Vortrag und Gavourortlicher Mordet (Hessen) die Feste beim Stiftungsfest, an dem sich auch die Nichtmitglieder beteiligten. Die Bibliothek erfuhr eine ansehnliche Erweiterung. — Pforzheim konnte seine Mitgliederzahl von 90 auf 101 steigern. Drei N.-V. sind noch zu verzeichnen. Die zweieinhalbprozentige Fortschrittssteigerung kam glatt zur Einführung, leider gingen jedoch die über Minimum entlohnenden Kollegen leer aus, da die dortigen Prinzipale auf besonderes Drängen zweier einflussreicher Druckerbesitzer sich diesbezüglich verpflichtet hatten. Zur Hebung des Vereinslebens fanden im Laufe des letzten Jahres vier Vorträge statt: Krankenlastenverwalter Olschig sprach über Versicherungsgeetze, Gavourortlicher Klein (Stuttgart) referierte in einer Bezirksversammlung in Wildbad, Kollege Schübelin sprach über Presse und Zeitungswesen und am 26. Oktober der zweite Verbandsvorsitzende Graumann über die gegenwärtige Lage im Buchdruckergewerbe. Die durchschnittliche Besucherzahl war 42. Einen erfreulichen Fortschritt machte die wiedergegründete Gesangsabteilung, während der vor etwa drei Jahren gegründete Bezirksverein wegen zu geringen Interesses seitens der Kollegen der umliegenden Rudorte wieder aufgelöst wurde. Besüglich der Inanspruchnahme der Bibliothek ist eine Besserung zu verzeichnen, weil die Bibliothekstunden auf die Gesangsabteilung der Sängerecke verlegt wurden. Die Ortsvereinskasse hat ein Vermögen von 311,18 Mt. — Der Ortsverein Pöhlgen kann auf ein in ruhigen Bahnen sich bewegendes Jahr, das zehnte seines Bestehens, zurückblicken. Die Mitgliederzahl beträgt im Durchschnitt 31. Im Laufe des Jahres gelang es, die Firma Hans Göhlfried der Tarifgemeinschaft zuzuführen. Ein Typographischer (N.-V.) bei dieser Firma wird noch unter Minimum bezahlt. Das Verbandsinteresse könnte größer sein. — Der Ortsverein Posen weist wohl die größte Unzufriedenheit in der Zusammensetzung der Gehilfenschaft auf. Zunächst sind 182 (177) Mitglieder unseres Verbandes vorhanden, dann 102 Mitglieder des polnischen Gehilfenvereins, ferner 7 G.-V. und einige hiesig-dundersch Organisierte. Da im ganzen 320 Buchdruckergehilfen in Posen gezählt werden, ist also auch die Marke N.-V. noch mit einigen Nummern dort vertreten. In den Versammlungen wurden vom Gavourortlicher Wagner Referate über die Gavourortlicherkonferenz, die Gegenseitigkeitsschlußsätze und verschiedene organisatorische Fragen sowie tarifliche Angelegenheiten gehalten. Außerdem fand ein Vortrag des Kollegen Kraft statt. Aus der Vereinskasse (Bestand 197,01 Mt.) werden auch zur Hälfte die Kosten für einen Familienarzt bestritten. — Im Bezirke Posen (den Vorort nicht einbezogen) sank die Mitgliederzahl von 98 auf 77. In den zwei Hauptbezirksversammlungen sprachen Kollege Clafer (Berlin) und Gavourortlicher Wagner. Für die Schweden wurden außer einem Betrage des Ortsvereins Posen 80 Mt. bewilligt. Der Kasseebestand erhöhte sich von 496 auf 572 Mt.

## Korrespondenzen.

**Berlin.** (Versammlung des Vereins der in Schriftgebeten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am 7. März.) Die von der Zentralkommission herausgegebene Statistik bestätigt aufs neue, was in den letzten Versammlungsberichten wiederholt gesagt wurde: Berlin hat die ungünstigsten Verhältnisse in bezug auf Arbeitslosigkeit. Es hatte im verfloßenen Jahre mehr Konditionslosentage aufzuweisen als alle übrigen Städte zusammen genommen. Auch sonst zeigt die Statistik, wie Gehilfen größer geworden, andre wieder stagnieren oder zurückgegangen sind. Die auswärtigen Kollegen werden sehen, daß Berlin nicht das Dorado ist, nach dem es sich lohnt, zu ziehen. Es herrscht hier ein System, wie es in keiner andern Stadt üblich ist. Wir haben elf Arbeitslose, und in einer großen Gießerei wird noch verulrt gearbeitet. Es ist noch das selbe Verhältnis, wie es im Vorjahre gewesen ist. Die Arbeitslosen wurden darauf verwiesen, daß sie die ihnen nachgewiesenen Arbeitsstellen zu besetzen haben, oder falls Gründe vorliegen, daß die Besetzung nicht erfolgen kann, müsse dies

sofort unter Angabe der Gründe dem Kassierer gemeldet werden, widrigenfalls die Unterstützung gesperrt werde. Über die Leistungen der neuen Doppelschneidemaschinen in Frankfurt a. M. wurde einiges berichtet. Aus diesen Angaben geht die erhebliche Leistungsfähigkeit dieser Maschinen hervor, was für die Gehilfenschaft wieder neue Sorgen bedeutet. Die Kollegen, die Stellung an der Monotype annehmen, wurden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich wegen des Lohns vorher mit den maßgebenden Vorständen in Verbindung setzen sollen. In einer der hiesigen größeren Gießereien wird jetzt ein andres Verfahren im Zeilen der Schriften eingeführt, so wie es in Leipzig an einer Stelle schon lange üblich ist. Möglicherweise ist auch geplant, das Zeilen im Vford einzuführen. Sage der Organisation wird es im gegebenen Falle sein, daß annehmbare Preise vereinbart werden. Bei dieser hier neuen Teilungsmethode werden die Buchstaben vorher kontrolliert. Es ist nun das Verlangen an die Gießerei gestellt worden, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß am Fuße kein Grat stehen bleibt. Eine Offiziersversammlung hat sich ablehnend hierzu verhalten. Bisher haben die Kontrolleure, wo es nötig war, diesen Grat entfernt, und würde es für die Gießerei eine Mehreistung bedeuten, wenn dies jetzt anders gehandhabt werden sollte. Die Komplettmaschine ist nicht beratig konstruiert, daß auf alle Fälle kein Grat entsteht. Die Gießerei sind sowieso schon jetzt schlechter gestellt als in früheren Jahren, wo noch nicht so viel kleine Aufgaben und Feste an die Komplettmaschine kamen. Eine Gießerei für Schreibmaschinen ist hier aufgemacht, weiter eine Gießerei mit einer Hohlzylinderkomplettmaschine, die täglich zehn Zentner gießen soll, eröffnet worden. Den letzten Teil der Versammlung bildete ein Vortrag mit 105 farbenprächtigen Lichtbildern über Geologie, Architektur und Landschaft der Mark von Herrn Oskar Wille, der großen Beifall erntete.

**Bonn.** Unser am 5. März in Siegburg abgehaltene erste diesjährige Bezirksversammlung hatte sich dieses äußerst zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Kein Wunder! Nacht doch freundlich vom Himmel herab helle Märzsonne, wehten doch würzige scharfe Frühlingswinde, herrschte, kurz gesagt, Frühlingswetter und insolgedessen Frühlingsstimmung. Die Bonner Kollegen wanderten denn auch in großen Scharen die Siegniederung mit ihrer herrlichen, natürlichen Parlfarbschicht hinauf zu ihrem Ziele. Der zweite Vorsitzende Schade eröffnete die Versammlung, entschuldigte unseren ersten Vorsitzenden Walbus, den Krankheit leider am Erscheinen verhinderte. Hauptzweck der Versammlung sollte sein, die Nichtmitglieder Siegburgs für unsere Sache zu gewinnen. Leider fanden es, trotz umfassender Vorbereitungen, nur wenig für notwendig, zu erscheinen. Kollege Omes gab einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Außerst gutgehend bewies er die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation, wie der einzelne allein nichts vermöge, wie er aber in der Organisation zum Kampf erstarkt, wie nur in ihr die einzelne Persönlichkeit zu Halt und Wert käme. Weiter führte er aus, wie für jeden bedeutenden Buchdruckergehilfen als einzig richtige Berufsorganisation nur der Verband der Deutschen Buchdrucker in Frage käme, der sich bei seinen gewerkschaftlichen Aufgaben auf den Boden der tatsächlichen Verhältnisse stelle und sich nicht durch parteipolitische oder religionsstreitige beirren ließe. Nachdem Redner dann ein kurzes, klares Entwicklungsbild des Verbandes gegeben hatte, streifte er die Tarifgemeinschaft und wies hiervon abgehend nach, wie durch sie die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland für uns Buchdruckergehilfen einigermaßen leibliche geworden wären. Die anfangs Februar aufgenommenen Statistiken hätten aber ergeben, daß in Siegburg und Honnes von diesen Erzeugnissen bisher nichts zu spüren gewesen wäre. Ein äußerst trauriges tarifliches und organisatorisches Bild hätte sich aus diesen Orten gezeigt. Die Schuld träge die dortigen Kollegen, die sich bisher aus ihrer Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit nicht aufrütteln ließen. Es wäre jetzt die höchste Zeit, daß sich diese Kollegen nun endlich auch einmal aufraffen und sich ihrer Menschenrechte und Menschewürde bewußt würden, daß sie erkennen, wenn sie sich nur auf die Günst und den „guten Willen“ ihrer Prinzipale verlassen, sie verlassen genug sind. Die gewerblichen Verhältnisse könnten hier auch nur dann besser werden, wenn die Kollegen den Weg finden zur Allgemeinheit. Hierauf gab der Vorsitzende einen Rückblick über das verfloßene Jahr, sprach den Mitgliedern, insbesondere auch den Vorständen, für ihr treues Zusammenhalten in dieser für die Arbeiterschaft ersten Zeit besten Dank aus. Sicherlich würde auch im laufenden Jahre die beste Harmonie unter den Mitgliedern walten, ohne die ein gedeihliches, von Vertrauen getragenes Zusammenarbeiten nicht möglich sei. Im weiteren Verlaufe der Versammlung brachte ein Antrag des neuereigneten, jetzt 16 Mitglieder zählenden Maschinenmeistervereins Bonn um Gewährung eines kleinen Kasseefonds eine regelrechte Sparendebatte. Trotz allgemeiner Sympathie für die Sparten konnte die Versammlung sich diesem Antrag nicht anschließen. Erst wollte man über die Wirksamkeit des Maschinenmeistervereins ein Bild haben und die Zwecke der Selbstwilligkeit kennen lernen. Der Maschinenmeisterverein wird sich hierdurch aber wohl nicht abhalten lassen, kräftig in der Kleinarbeit der gewerblichen Schulung und Agitation mitzuwirken. Als nächster Versammlungsort wurde das „rheinishche Nizza“ Honnes aussersehen.

**-h. -Dornia.** Unser Ortsverein beging am 5. März im Gewerkschaftshaus „Wilhelmshöhe“ sein achttes

Stiftungsfest, bestehend in Konzert der städtischen Kapelle und Ball, das einen guten Verlauf nahm. Während der Tanzpausen eingelegte humoristische Vorträge und ein allgemeines Lied trugen viel zur Feststimmung bei. Die Druckfaden hatten dankenswerterweise die beiden Firmen Röske und Reiche gratis geliefert. — Der Geschäftsgang am hiesigen Ort ist gegenwärtig ein sehr flotter. Zurzeit werden hier 70 Verbandsmitglieder beschäftigt. Die Firma Röske läßt jetzt einen Vergrößerungsbauplan vornehmen.

**Frankfurt a. M.** (Maschinenmeisterverein für Frankfurt a. M.-Offenbach.) Die erste Monatsversammlung im neuen Vereinsjahr erfreute sich guten Besuchs. Es wäre zu wünschen, daß alle unsre Versammlungen wie diese in jeder Hinsicht zufriedenstellend verlaufen. Nachdem einige geschäftliche Sachen erledigt, machte der Vorsitzende einige Ausführungen über die eingegangenen Jahresberichte aus Münden und Darmstadt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß das diesjährige Stiftungsfest am 17. April im „Gewerkschaftshaus“ stattfindet. Die Technische Kommission bot uns einen Vortrag vom Kollegen Wüst: „Mattfarben und Mattpapiere“. Daß der Vortrag viel des Interessanten bot, zeigte die sich anschließende sehr rege Diskussion, die ja auch wohl die beste Art des Dankes für einen Referenten in sich birgt. Es wäre nur zu wünschen, daß auch fernerhin bei allen technischen Aussprachen auf diesen Punkt das meiste Gewicht gelegt würde. Zum Schluß sprachen wir den Firmen Ehr. Hofmann, Jänecke & Schneemann, Illmann & Co. (Stud. Weder) unsern verbindlichsten Dank aus für die ausgestandenen Proben, die für das Referat gutes Anschauungsmaterial boten.

**-d. Köln.** Der Besuch unsrer Monatsversammlungen hat erfreulicherweise eine kleine Besserung aufzuweisen; allerdings muß diese Besserung noch viel weiter fortgeschritten, um gerechten Ansprüchen an eine so starke Mitgliedschaft mehr genügen zu können. In der Februarversammlung besprach Gavourortlicher Ewald Müller (Essen) den kleinen Befähigungsnaehweis und die Befähigungsfrage. Die nachfolgende Aussprache über das Gehörte war sehr lebhaft; ein Beweis, daß den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ein reges Interesse zugewandt wird. Aufgenommen wurden fünf Kollegen, seinen Austritt erklärte ein Mitglied. — In der Monatsversammlung am 5. März wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen August Koch in der üblichen Weise geehrt. Dann beschloß die Versammlung die Aufnahme von fünf Kollegen. Aus dem Verbandsamt getreten sind drei Mitglieder. Hierauf besprach der Vorsitzende Bertram die Verhandlungen der letzten Kreisamtsitzung, woran sich eine kurze Diskussion angeschlossen.

**-m. Konstanz.** In der Ortsversammlung vom 5. März machte der Vorsitzende zunächst Mitteilungen über die im Rudortorte Konstanz kürzlich ausgenommene Statistik des Tarifamts. Darauf folgte ein etwa halbstündiger Vortrag des Vorsitzenden über: „Das Problem der Arbeitslosenversicherung“, wofür der Vortragende reichlichen Beifall erntete. Punkt 4 der Tagesordnung betraf wieder Stänkereien innerhalb des Ortsvereins, hervorgegangen durch den Maschinenfeger Friedrich Söhner und Friedrich Kurz (Gelernt in Heilbronn). In der diesjährigen Generalversammlung war der gesamte Vorstand nur äußerst schwer zu bewegen, die Geschäfte weiter zu führen. Als Dank dafür, daß der Vorsitzende und der Kassierer sich noch einmal auf allgemeines Drängen der Versammlung bereit finden ließen, die Geschäfte des Ortsvereins weiter zu führen, wurden die beiden in einem öffentlichen, dem Straßenvorlauf ausgesetzten sogenannten Karrenblatt in unsfähriger Weise angerempelt. Die Kollegenchaft war empört über dieses Vorkommnis. Das Manuskript der Anempelung im Karrenblatt ist in Händen der Vorstandschaft, und aus dem Schriftstück ist festgesetzt, daß Kollege Friedr. Kurz der Schreiber desselben ist, es außerdem das Signum des Kollegen Friedr. Söhner als Unterschrift trägt. Im übrigen bestätigten einige Kollegen, daß der Kollege Kurz zugestanden, der Urheber zu sein, und daß auch Kollege Söhner dabei mitgewirkt habe. Wiewohl diese beiden Kollegen auf dem Versammlungsstulze mit Namen genannt waren, hatten sie es vorgezogen, der Versammlung fernzubleiben. Kollege Söhner sandte ein Schreiben an den Vorsitzenden, in dem er sich berartige Verdächtigungen verbat, und Kollege Friedrich Kurz hatte es vorgezogen, als Feuerwehrmann auf Theaterwache zu gehen. Die Kollegenchaft war der Ansicht, daß wenn Kollege Söhner ein reines Gewissen hätte, er in die Versammlung gekommen wäre, sich zu rechtfertigen. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit mit Namensnennung im „Korr.“ zu veröffentlichen und ein Antrag des Kollegen J. Fuchs einstimmig angenommen, welcher die Vorstandschaft ermächtigt, mit den ihr gebotenen schärfsten Maßnahmen gegen die beiden Kollegen vorzugehen. Nachträglich bestritt allerdings Kollege Söhner in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden auf das Bestimmteste, an dem Zustande gekommen des Karrenblattinsersats irgendwelchen Anteil zu haben, er will den Kollegen Kurz sogar davon abgeraten haben. Die Anfangsbuchstaben seines Namens habe Kollege Kurz eigenmächtig darunter gesetzt, während E. zugibt, den Brief im Auftrag von Kurz in den Briefkasten geworfen zu haben, aber absichtlich verpackt, um möglichst das Erscheinen des Inserats noch zu verhindern, was dann aber durch das Erscheinen einer weiteren Nummer des Karrenblatts nicht mehr möglich gewesen sei. Zum Schluß beschäftigte sich die Versammlung noch mit Kartellangelegenheiten und Fragen lokaler Natur.

**-y. Krefeld.** Eine von kollegialer Geiste getragene Bezirksversammlung fand am 6. März in Pomburg

am Rhein statt. Dieselbe war von 83 Kollegen und drei Nichtmitgliedern besucht. Unter „Geschäftliches“ berichtete der Vorsitzende über die Gegenseitigkeitsverhältnisse der Gawe und wurden dessen Ausführungen durch den Kassierer Jahn noch ergänzt. Er sprach weiter über die An- und Umeinsetzung beim Arbeitsnachweis und andre Punkte von Interesse. Über die Verhältnisse in den einzelnen Orten des Bezirks ist eine Bezirksstatistik aufgestellt worden. Der Kassierbericht lag gedruckt vor. Bei dieser Gelegenheit gelobte der Kassierer das Restantenunwesen und machte darauf aufmerksam, daß Restanten für die Folge von Unterstützung ausgeschlossen seien. (Ja, wie ist denn bisher verfahren worden? Es darf doch überhaupt keine Unterstützung gezahlt werden, wenn Reste vorhanden sind! Siehe § 11 zur Reise-, § 9 zur Orts-, § 2 zur Restantenunterstützung. Red.) So seien an einem Orte bei 20 Mitgliedern 95 Reste, weitere fünf Restanten hätten es sogar bis auf 30 Reste gebracht. (Das ist ja einfach beschämend. Red.) Dies müsse nun anders werden. Über die Kreisamtsführung in Köln verbreitete sich der Vorsitzende in ausführlicher Weise derart, daß eine Diskussion nicht einsetzte. Bei den Berichten aus den Mitgliedschaften konnte man fast nur Erfreuliches hören, hier und da sind noch einige kleine Mängel in tariflicher Beziehung zu beseitigen. Viel Heiterkeit erzeugten die Ausführungen des Kollegen Hils (Woh) über die stattgehabte Felder-Versammlung, in der der bekannte Rümmlen den Vorsitz führte und in der sich Felder als Arbeitervereinsmitglied aus Köln zum Worte meldete. Aus Rempen wurde berichtet, daß sich auch dort die Agitation für Jung-Typographie bemerkbar gemacht habe, aber mit dem Erfolge, daß sie nur den Vater eines Lehrlings, einen „christlichen Vorkämpfer“, gekapert hätten. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde M. Gladbach bestimmt und für die folgende Reise in Aussicht genommen. Unter „Verschiedenes“ wurden einige Differenzen zur Zufriedenheit erledigt. Die anwesenden drei Nichtmitglieder versprachen, dem Verbandsbeizutreten. Mit einem Appelle des Vorsitzenden an die Mitglieder, in jeder Lage treu und fest zusammenzustehen und auch die nächste Versammlung in M. Gladbach womöglich noch zahlreicher zu besuchen, erreichte die Versammlung ihr Ende.

**Leipzig.** Korrektorendirektionsbericht. In der Generalversammlung vom 23. Januar berichtete der Vorsitzende u. a. kurz über die Sitzung der Zentralkommission mit dem Verbandsvorstand und gab den Rücktritt der beiden Vorsitzenden der Zentralkommission bekannt. Nach besonders anerkennenden Worten des Kollegen Thiene für den aus dem Amte geschiedenen Kollegen Müller wurde der Vorstand beauftragt, dem Kollegen Müller für seine Tätigkeit den Dank des Leipziger Korrektorenvereins auszusprechen. Die Wahl des Kollegen Oberiter, des früheren Vorsitzenden des Leipziger Korrektorenvereins, zum ersten Vorsitzenden der Zentralkommission wurde seitens des Vorsitzenden unter Zustimmung der Versammlung begrüßt, da Kollege Oberiter den Leipziguern als tüchtiger Kollege noch in bester Erinnerung ist. Um das Interesse der Nichtversammlungsbesucher am Vereinsleben zu wecken, wurde beschlossen, den Mitgliedern vierteljährlich Mitteilungen über die internen Vereinsangelegenheiten zuzusenden. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Über den Jahresbericht des Vereins wird an anderer Stelle im „Korr.“ berichtet werden. — In der Versammlung am 7. März hielt der Vorsitzende des Leipziger Arbeiterbildungsinstituts, Herr G. Hennig, einen Vortrag über: „J. G. Seume, sein Leben und seine Bedeutung“. Von dem Vortragenden wurde Seume, der bekanntlich als Korrektor beim Verleger Göschen in Grimma vier Jahre hindurch ebenfalls die durch die Herren Autoren und den Druckfehlerteufel veranlaßten Freuden und Leiden kennen gelernt hat, mit Wärme in seinem geraden und offenen Wesen gekennzeichnet. Er bedauerte, daß gerade Seume, durch dessen Werte ein so sympathischer demokratischer und kritischer Zug gehe, so wenig beachtet und gelesen werde. Es sei zu befürchten, daß auch sein hundertjähriger Todestag im Juni dieses Jahres sang- und klanglos vorübergehen werde. Mit der Verlesung einiger vortrefflicher Aphorismen Seumes beschloß Redner seinen anregenden Vortrag.

— **n. Simburg a. d. Bahn.** (Vierteljahrsbericht.) Wie so viele untrer Brudervereine, haben auch wir allen Anlaß, uns in jeder Versammlung über den Besuch zu beklagen. Ein großer Teil der Kollegen leidet an einer Interesslosigkeit, bei der alle Mühe und Hinweise des Vorstandes vergeblich sind. Dabei wäre es gerade diesen Schwänzern sehr nötig, sich ein bisschen mehr am Verbandsleben zu beteiligen. Das Gegenteil ist jedoch der Fall; nicht einmal Statut und „Korr.“ wird angesehen, ganz zu schweigen vom Lesen. Eine einzige Ausnahme machte die Januarversammlung, in der mit knapper Not 60 Proz. der Mitglieder anwesend waren. Bei dieser Gelegenheit hielt unser Gaworsteher Fuhs (Mannheim) einen Vortrag: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker, seine Einrichtungen und seine Gegner“. Gespannt lauschten die Anwesenden den Worten des Vortragenden, am Schlusse seiner zweistündigen Ausführungen mit Beifall nicht lachend. Die übrigen Punkte hatten keine allgemeine Bedeutung. Ein paar Stunden vereinten uns noch in froher Gesellschafft bis zur Abreise des Kollegen Fuhs. — Die Februarversammlung, der sich nach Erledigung der Tagesordnung ein Herrenappenaabend anschloß, verhandelte über einige Verbands- und allgemeine Punkte. Eine kleine Tagesordnung mit nachfolgendem großen Vergnügen. — Der letzte Sonntag des Monats Februar vereinte die Mitglieder zu einem Vortrage des Kollegen Faktor Jansen (Mainz) über das „Typogravüreverfahren“.

Außer dem Vortrage, bei welcher Gelegenheit der Referent verschiedene mit dem Verfahren hergestellte Druckfäden und Platten zirkulieren ließ, führte derselbe auch noch das praktische Arbeiten vor. Kollege Franke als Verantwortlicher des Vortrages dankte dem Kollegen Jansen für seine Mühe. — Die Märzversammlung hatte sich mit einer für den Ortsverein sehr wichtigen Tagesordnung zu befassen. Folgende Punkte mögen hier kurz erwähnt werden: Das fünfjährige Bestehen des Ortsvereins (4. Juni) soll mit dem Johannistage zusammen gefeiert werden. Eine Kommission von neun Kollegen übernimmt die Vorarbeiten. Gleichzeitig soll versucht werden, für den Festtag einen auswärtigen Redner zu gewinnen. Die Überweisung der Druckorte Diez, Hachenburg, Habamar, Ramberg, Marienberg, Montabaur, Nassau, Weilsburg und Weilmünster an unsern Ortsverein durch den Gaworstand wurde bekanntgegeben und eifrig hierüber diskutiert. Hierdurch haben wir ein weiteres Agitationsfeld erhalten, welches hoffentlich mit Erfolg bearbeitet werden wird. Der Kassierbericht ergab ein Vermögen von 55,59 Mk. Die weiteren Punkte waren interner Natur. Bemerkenswert ist, daß die Mitgliederzahl sich durch die schlechte Konjunktur von 44 auf 39 verringert hat. Nichtmitglieder sind fünf vorhanden. Als letztes blieb jetzt noch übrig, wieder Klage zu führen über den Besuch dieser Versammlung. Aber was hat es für einen Wert: nur den, daß dem Vorstande seine Amter immer mehr verleidet werden. Die Mitglieder, welche es angeht, bleiben doch phlegmatisch.

**Bezirk Münster.** Die am 6. März in Münster abgehaltene Bezirksversammlung war trotz des herrlichsten Vorkühlschneewetters sehr zahlreich besucht. Anwesend waren von Münster 80, Wülmen 9, Roesfeld 8, Alde 7, Lengerich 5, Warendorf 5, Rheine 4, Ostrop 3, Emsdetten 2, Bitterbeck und Bilinghausen je 1. Zunächst marschierte der Kassierer auf, dessen Bericht gar nicht befriedigte, denn in allen Unterstützungsabteilungen waren bedeutend größere Ausgaben notwendig. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht wie auch der des Gehilfenvereins vom Tarifschiedsgerichte findet in der für die Jahresberichte geschaffenen besonderen Rubrik Besprechung. Anschließend daran den Bericht über die Tätigkeit des Tarifschiedsgerichts wurde auf die notwendige Beachtung der genauen Einhaltung des Tarifs, im besonders der Beurlaubungsfrist, hingewiesen. Daß bei einer Firma in Roesfeld immer noch die neuneinhalbstündige Arbeitszeit besteht, zeigt die „Tarifreue“ der dort seit Jahren vorwiegend beschäftigten Guttenbergbündler in gewohntem Licht. Über die in Köln stattgehabte Kreisamtsführung erstattete der von uns entsandte Gehilfenvertreter Bericht. Um die mit gespanntem Interesse aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion. Bei der Vorstandswahl wurde der bereits vom Vororte gewählte Vorsitzende und Schriftführer bestätigt, als Kassierer jedoch der bisherige Bezirkskassierer wiedergewählt. Nachdem wurden dem Ortsvereine Roesfeld 20 Mk. für Bibliothekszwecke bewilligt.

**Odenburg i. Gr.** Inre am 6. März abgehaltene Bezirksversammlung war von insgesamt 121 Kollegen besucht, und zwar aus Vant-Wilhelmsbaven 23, Berne 3, Brake 1, Delmenhorst 4, Elsfleth 2, Jever 4, Kloppeburg 3, Odenburg 69, Varel 4, Wedda 3; außerdem war Kollege Rosenbruch (Gannover) anwesend, der zu einem Vortrage gewonnen war. Nach dem vom Vorsitzenden Roth erstatteten Jahresbericht ist das vergangene Jahr, abgesehen von einigen Wundenplanteilen, welche namentlich in einer Druckerlei in Wilhelmsbaven die Transporthnahme des Schiedsgerichts und des Gaworstandes zur Folge hatten, ohne nennenswerte Vorkommnisse geblieben. Der Vortrag des Kollegen Rosenbruch: „Unsere Aufgaben in der Gegenwart und Zukunft“, fand den ungeteilten Beifall der Versammlung. Beschlossen wurde u. a., für die Folge zwei Bezirksversammlungen im Jahr abzuhalten, die Hauptversammlung in Odenburg, die andere in Vant-Wilhelmsbaven. Nachdem noch eine Statutenänderung der Zusatzkrankentasse, welche die Karenzzeiten betraf, beschlossen, war die Tagesordnung erschöpft. — Nachmittags fand zu Ehren der auswärtigen Kollegen ein Kommerz statt, arrangiert vom Gawanvereine Guttenberg.

— **z. Stuttgart.** Mitgliedschaftsversammlung am 5. März. Ein volles Haus! Mit Genugtuung kann dies von dieser Versammlung gesagt werden; denn seit langem ist dies wieder das erste Mal, daß der Festsaal im „Gewerkschaftshaus“ nicht nur bis zum letzten Stuhle besetzt war, eine größere Anzahl Kollegen mußte sogar mit einem Plaz auf der Galerie vorlieb nehmen. Es mögen weit über 500 Kollegen anwesend gewesen sein. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken an die in den letzten Wochen verstorbenen Kollegen Christian Neef, Hans Muck und Gottf. Kühne. Unter „Vereinsmitteilungen“ brachte der Vorsitzende einige lokale Vorkommnisse zur Kenntnis, von denen bemerkenswert ist, daß vom 1. April d. J. ab der paritätische Arbeitsnachweis auf ein Jahr von Prinzipalsseite verwaltet wird. Dieserhalb wird an die konditionslos werdenden Kollegen das Ersuchen gerichtet, die für die Meldung vorgeschriebene Zeit genau einzuhalten. Eine schon längere Zeit schwebende Frage im Tarifschiedsgerichte gab zu einer längeren Debatte Anlaß und endete mit dem Rücktritte zweier Mitglieder des Schiedsgerichts von ihrem Amte. Des weiteren empfahl der Vorsitzende den Redenschaftsbericht des Gaus den Mitgliedern zum genaueren Studium. Derselbe enthalte diesmal eine Neuordnung, nämlich eine Überfahrt über das Vermögen und die Leistungen der einzelnen Ortsklassen. Der nächste Punkt betraf die Aufstellung von Kandidaten für den Gaworstand. Es wurden vorgeschlagen und konnten auf die

Kandidatenliste die Kollegen: Karl Rnie als Vorsitzender, Adolf Dengler und August Herzog als Schriftführer, Konr. Urndt, Karl Gläser, Friedr. Herrmann, Chr. Kurz, Eugen Metzger und Aug. Schönleitner als Beisitzer. Da die bisherigen Referenten noch nicht die statutenmäßige Zeit amtierten, wurde von einer Neuwahl abgesehen, ebenso von der Wahl des Kassierers, weil Kollege Klein infolge Anstellungsvertrags einer Wahl nicht unterliegt. Zu der Wahl von Krankentrollkolleuren stellte der Vorstand den Antrag, von derselben Abstand zu nehmen und die Kontrolle durch die Verwaltung ausführen zu lassen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Die Besprechung über die diesjährige Johannistfeier fand dahingehend ihre Erledigung, als auf Antrag des Kollegen Urndt dem Gaworstande je vier Zuschußmitglieder der beiden Vergütigungsvereine Guttenbergverein und Klopfolz kooperiert werden, welche Kommission in der nächsten Versammlung mit Vorschlägen über die Abhaltung der Feier hervortreten soll. Den Schluß bildete ein interessanter Vortrag von Herrn Dr. med. Marx über: „Wundbehandlung in alter und neuer Zeit“ mit Lichtbildern. Reicher Beifall sowie der Dank des Vorsitzenden wurde dem Redner zuteil.

**Weinböhla.** Für den 6. März hatte der hiesige Ortsverein an die benachbarten Mitgliedschaften Einladung ergehen lassen zwecks Aussprache über die Gründung eines Bezirksvereins, verbunden mit einer öffentlichen Buchdruckerversammlung. Es hatten sich Kollegen aus Dresden, Meissen, Großenhain, Radebeul, Köpchenbroda und Witten eingefunden. An Stelle des unpäßlich gewordenen Kollegen Wendische hatte Gawanassierer Steinbrück ein Referat über: „Die Situation in unserm Gewerbe“ übernommen, welches in der Weise ausklang: Festhalten an untrer Tariftgemeinschaft, festhalten an unserm Verbands vor allen Dingen; dann kann kommen, was da will. Reicher Beifall lohnte die interessanten und lehrreichen Ausführungen des Kollegen Steinbrück. Über den zweiten Punkt: Aussprache über Gründung eines Bezirksvereins, entspann sich nun eine lebhafteste Debatte. Kollege Maaz erläuterte kurz die Gründe für den Zusammenschluß der Provinzialkollegen zu einem Bezirksvereine. Die Vertreter der Ortsvereine sprachen sich sämtlich im Prinzip für eine derartige Gründung aus, nur die Kollegen aus Radebeul-Köpschenbroda gaben eine Erklärung ab, daß sie sich dem Vereine nicht anschließen würden, da sie doch eher zu Dresden gehören. Ein bindender Entschluß wurde noch nicht gefaßt, sondern die Angelegenheit soll in allen beteiligten Ortsvereinen nochmals durchberaten werden und eine dann stattfindende Vertrauensmännerkonferenz soll das Nähere beschließen. Wollen wir also hoffen, daß in kurzer Zeit dieser neue Gedanke zur Tatsache wird, den beteiligten Kollegen und dem Verbands zum Nutzen. — In Verbindung mit diesem ersten Teile des Tags hatten die hiesigen Kollegen, um ihren Gästen nun auch noch ein paar vergnügliche Stunden zu bereiten, ein kleines Vergnügen arrangiert, zu dem auch die hiesige organisierte Arbeiterschaft geladen war. Der Saal konnte die vielen Gäste kaum fassen, ein sicheres Zeichen guten Einvernehmens der hiesigen Buchdrucker mit der übrigen Arbeiterschaft. Geboten wurden Konzert, humoristische Vorträge, Gabenerlosung und Ball. Bereitwillig hatte sich auch der Arbeitergesangverein Prodomis-Börnemitz eingefunden, um das Fest mit einigen Liedern zu verschönen. In seiner Begrüßungsansprache schilderte Kollege Maaz kurz die Geschichte unsers Verbandes den Anwesenden und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband und die Tariftgemeinschaft. Erst mit den Nachträgen trennten sich die Kollegen von Weinböhla mit dem Wunschsteine, einige interessante, aber auch vergnügliche Stunden verlebte zu haben. Für die erwiesene freundliche Unterstützung sei auch der hiesigen Prinzipalität der Dank des Ortsvereins ausgesprochen, ebenso der Firma Schubert & Co. für die Gratislieferung der Druckfäden. Die Mitgliedschaft Rnie hatte telegraphisch ihre besten Wünsche zu der Veranstaltung übermittelt.

## Rundschau.

Kollege Emil Rottmanner in St. Gallen konnte vor kurzem auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Dienste der guttenbergischen Kunst zurückblicken. Seit 35 Jahren konditioniert der Jubilar in der Buchdruckeri Bollhofer & Co. in St. Gallen, wo er Unterkunft fand, nachdem er wegen seiner parteigenössigen Tätigkeit aus München zu fliehen gezwungen war. In den 60er Jahren schon mit unserm verstorbenen Alois Kiefer verbunden, gehört Rottmanner zu den Kollegen, die in Bayern und speziell in München am frühesten den Samen der Organisation ausstretete und in den vordersten Reihen des Verbandes gefluren haben. 1872 bekleidete Rottmanner den Posten des Vorsitzenden für den Gau Ulthayern. Dem sangesundigen Teil unsrer Kollegen ist Rottmanner auch bekannt durch was von ihm in Musik gefestete Buchdruckercouplet von Leypold: „Gag und Druck“. Die „Typographie St. Gallen“ und der „Männerchor Typographie St. Gallen“, dessen Leitung Rottmanner seit 30 Jahren in Händen hat, veranstalten nun am 19. März im großen Schillegarten-saal in St. Gallen eine Doppeljubiläumstfeier, wovon wir den noch in Deutschland lebenden Freunden des Jubilars Kenntnis geben. Mit ihnen vereinigen auch wir uns in dem Wunsche, daß diesem wackeren und tatkräftigen Kollegen noch viele Jahre der Gesundheit und des Frohsinns beschieden sein mögen.

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 17. März 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 31.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

immer „bersehbige“! Von Herrn Eduard Kühnast in Magdeburg, Schredenskind sämtlicher Ortsvereine, die er bisher mit seiner leiblichen Anwesenheit beglückte, und den unsre jüngeren Kollegen — die alten Schlagen bei dem Namen Kühnast drei Kreuze! — aus den jüngsten Auseinandersetzungen mit ihm im „Korr.“ lernen zu lernen das eigenartige Vergnügen hatten, erhalten wir folgende Zuschrift:

Magdeburg, den 12. März 1910.

Liebe Redaktion!

Ihre mir nachgeworfenen „Stinkbomben“ können weder mich noch mein „Schriftstellerrenommee“ irgendetwas berühren. Das müßten Sie doch längst eingesehen haben.

Mit bester Hochachtung!

Eduard Kühnast.

Vielen Dank für die vorzügliche Nekamel D. D. Die „Liebe Redaktion“ hat den vorstehenden geistvollen Seiten nichts hinzuzufügen, um deren Wirkung nicht abzuschwächen. Was im Ernste gegen Kühnast gesagt werden mußte, ist bereits geschehen, und zum Spasmachen, dazu ist uns Herr Kühnast zu spasshaft. Wer es fertig bringt, sein Schriftstellerrenommee selbst in Wänselbüchsen zu setzen und so sich vor aller Welt selbst der losenden Lächerlichkeit preisgibt, erregt nur noch das Interesse des Psychiaters. „Das müßten Sie“, Herr Kühnast, „doch längst eingesehen haben“!

Zu den Gehilfenprüfungen in Hannover wird uns geschrieben, daß sich zur diesmaligen Prüfung etwa 70 Neuausgelernte gemeldet haben. Es kann dies wohl als der beste Beweis für die zunehmende Erkenntnis des hohen Werts dieser Feuerprobe für den gewerblichen Nachwuchs angesehen werden. Demgegenüber steht aber die Art und Weise, wie der Prüfungsausschuß zu dieser wichtigen Sache hinzugezogen wird, in weniger günstigen Licht. Es wurde nämlich, wie wir unterrichtet wurden, diese Instanz diesmal erst in letzter Stunde zusammengetrommelt, so daß seinen einzelnen Vertretern fast gar keine Zeit zur genügenden Vorbereitung übrig blieb; außerdem ist auch die Zusammensetzung des Ausschusses der Kopfzahl nach viel zu gering. Bei der großen Zahl der Prüflinge ist eine die Gründlichkeit der Prüfung gefährdende Überlastung der Kommission unvermeidlich. Es wäre darum bringend zu wünschen, daß für die nächste Prüfung von der Leitung der zuständigen Handwerkskammer eine Erweiterung der Prüfungskommission und eine frühere Zusammenfassung und Befristung ihrer einzelnen Glieder ins Auge gefaßt würde. Der hannoversche Prinzipalverein und der dortige Bezirksverein unseres Verbandes könnten jedenfalls als die besten Korporationen in dieser Frage erfolgreich zu Rate gezogen werden. — Die kürzlich ebenfalls in Hannover vorgenommenen Meisterprüfungen ergaben insofern ein negatives Resultat, als die Prüflinge trotz sehr guter praktischer Vorbereitungen freiwillig zurücktraten, weil sie in der Kalkulation nicht ganz jastfest waren. Die Prüfungskommission läßt als Entschuldigung gelten, daß den Prüflingen nirgends Gelegenheit geboten war, sich in dieses Fach in geordneter Weise vertiefen zu können. Die Handwerkskammer beabsichtigt aus diesem Grund, eine solche Lehrstelle ins Leben zu rufen und hat dafür die Vereine der Prinzipale und Gehilfen zu interessieren versucht.

In Konkurs geraten ist der Buchdruckerbesitzer und Verlagsbuchhändler F. W. Vethge, Inhaber der Firma Vethge & Wölky in Warmbrunn.

Unterrichtskurse der Generalkommission der Gewerkschaften haben im vergangenen Winterhalbjahre zwei stattgefunden. Jeder dauerte sechs Wochen; am ersten nahmen 71 Schüler teil und am zweiten 65. Es wurden Vorlesungen gehalten über: Geschichte und Theorie der deutschen Gewerkschaftsbewegung, gegnerische Gewerkschaften in Deutschland, Gewerkschaftsbewegung des Auslandes, Versicherungsgesetzgebung, Strafrecht, Arbeiterschutz, gewerblichen Arbeitsvertrag, Nationalökonomie, Kartelle und Arbeitgebervereinigungen, Einführung in die Statistik, Bankwesen und Geldverkehr, Gewerbehygiene und über gewerkschaftliche Literatur. Der Unterricht für diese sämtlichen Fächer umfaßt rund 200 Stunden. Zum ersten Male hatte die Generalkommission Ende vorigen Jahres einen Unterrichtskursus für Arbeitersekretäre eingerichtet. Während in den Kursen für Gewerkschaftsangehörige Vorlesungen über Wirtschaftslehre bevorzugt werden müssen, beschränkte sich der Kursus für die Arbeitersekretäre auf die Rechtslehre. Es wurden über Arbeiterversicherung, Staatsbürgerrecht, Bürgerliches Recht, Strafrecht und Strafprozeß, Zivilrecht und das Verfahren vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, gewerbliches Recht und über Arbeiterschutz Vorträge gehalten. Der Unterricht wurde hier hauptsächlich von Juristen erteilt. Dieser Kursus dauerte nur vier Wochen und umfaßte 136 Stunden; er war von 26 Teilnehmern besucht. Am Schlusse jedes

Kurses findet in Gegenwart der Vortragenden eine Aussprache mit den Schülern statt, in denen stets zum Ausdruck kommt, daß die Schüler durch den Unterricht ihr Wissen wesentlich bereichert haben, daß sie nun im Interesse der Arbeiterbewegung und ihrer Organisation nutzbringend verwerten wollen. Auch werden Wünsche der Kursteilnehmer zur etwaigen Änderung des Unterrichtsplans gern entgegengenommen, die dann der Generalkommission zur Berücksichtigung überwiesen werden. Oft wiederkehrend ist dabei der Wunsch, die Kurse zu verlängern, um die einzelnen Unterrichtsgegenstände noch ausführlicher behandeln zu können. Das damit befundene rege Interesse an der eignen Fortbildung der Gewerkschaftsangehörigen zeigt, welche wertvolle und nützliche Einrichtung die Generalkommission mit dieser Institution schuf.

Arbeitsverhältnisse in der Tuch- und Buchstickerindustrie. Auf einer vom Textilarbeiterverband abgehaltenen Konferenz waren die Arbeitsverhältnisse der Tuch- und Buchstickerbranche Gegenstand längerer Beratungen. Für die Konferenz waren zu Anfang des Jahres 1909 umfassende Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Branche veranstaltet worden. Die Arbeit war eine außerordentlich schwierige. Während im Rheinland und in einigen Städten Sachsens und der Lausitz die modernsten technischen Hilfsmittel in den Fabriken angewendet werden und die Teilung der Arbeit in weitgehendster Weise durchgeführt ist, gibt es noch zahlreiche Betriebe, die sich mit noch recht unvollkommenen, längst überholten Maschinen begnügen und die Arbeit noch nicht weiter geteilt haben, als es vor etwa 40 Jahren der Fall war. Die Art der Lohnberechnung der Weber ergibt ein buntes Durcheinander. Alle Berechnungsarten der mittelalterlichen Tuchsnapper haben sich bis heute erhalten. Da gibt es Berechnung nach Stück, Schmitz, Wand, Gewicht, Strang, Strähne. Übervorteilungen des Webers sind dabei an der Tagesordnung. Die moderne, den Weber und die Weberin gegen Betrug schützende Berechnung nach der Schuhzahl ist nur in 88 Betrieben durchgeführt. 179 Betriebe hatten sich an der Statistik beteiligt. Diese Betriebe haben zusammen 12828 Webstühle. Unter 20 Stühle haben noch 37 Betriebe, über 100 Stühle nur 31. Die beiden größten Betriebe mit 600 und 546 Webstühlen sind in Sagan. Die Weberlöhne schwanken zwischen 10 und 28 Mk. pro Woche; der Durchschnittslohn beträgt etwa 18 Mk. Die wichtigste Lohnzahlung ist allgemein durchgeführt. Nur 16 Betriebe zahlen noch vierzehntägig aus. Prämien sind nur noch in neun Betrieben zu finden. Lohnsätze gibt es nur in 71 Betrieben, 59 haben dieselben ausgehängt. Lohnbücher gibt es in 132 Betrieben. Da eine eigentliche Kontrolle des Arbeitslohns in der Tuchbranche ohne Tarife und Lohnabtafeln nicht möglich ist, sind die Weber ganz in die Hände des Unternehmers gegeben. Recht ungenügend ist noch die Bezahlung der beim Weber unbedingt notwendigen Nebenarbeiten des Gehilfenringens, des Kettenandrehens oder Knotens usw. So schwankt die Entschädigung für Kettenarbeiten zwischen einem halben bis 10 Pf. pro 100 Faden. Am niedrigsten ist diese Entschädigung in Sachsen. Der Lohn der Spulerrinnen, Aufsteckerinnen, Nopperinnen und Appreturarbeiterrinnen schwankt zwischen 7 und 16 Mk. pro Woche, der der Walker und Käufer zwischen 12 und 24 Mk., der der Färbereiarbeiter zwischen 12 und 22 Mk. Das in bezug auf die Lohnberechnung der Weber Besagte gilt auch für die Spulerrinnen und Kettenfächerinnen und -fächerinnen. Überstunden werden für die verschiedenen Kategorien der Branche nur in 29 Betrieben höher bezahlt als die andern Arbeitstenden. Der Lohn der Spinner beträgt im Durchschnitt etwa 19 Mk. Recht niedrig wird die Arbeit in der Vorbereitung der Spinnerei bezahlt. Auspuder erhalten in 35 Betrieben 11–15 Mk., in 54 Betrieben 15–18 Mk. und in 16 Betrieben über 18–21 Mk. pro Woche. Die Krempelrinnen erhalten für ihre sehr gesundheitsschädliche und oft sehr gefährliche Arbeit in 35 Betrieben 7–10 Mk., in 54 Betrieben 10–12 Mk., in 6 Betrieben bis zu 14 Mk. 33 Betriebe beschäftigten an den Krempeln Männer, der Lohn dieser schwankt zwischen 10–16 Mk.

Sozialpolitische Resolutionen überwiegen der Reichstag dem Bundesrat als Extrakt der diesmaligen Verhandlungen über das umfangreiche Gebiet des Reichsamt des Innern eine ganze Reihe zur Berücksichtigung. Die geben daraus nur folgende hervor: Resolutionen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Polen auf Regelung des Vergrechts durch Reichsgesetz und geheime Wahl der Knappheitsältesten, eine polnische Resolution auf baldige Vorlegung eines Gesetzes über das Koalitionsrecht der Landarbeiter, Resolutionen der Sozialdemokraten, der Nationalliberalen und des Zentrums auf gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Privatbeamten, eine nationalliberale Resolution auf Unterstellung der technischen Beamten unter die sozialen Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs, Zentrumsresolu-

tionen zugunsten der Tarifgemeinschaften, auf Maßregeln zugunsten des kaufmännischen Mittelstandes, auf Ausbau des Koalitionsrechts, auf Zuziehung der Arbeiter zur Baukontrolle, auf baldige Vorlegung eines Kartellgesetzes, eine sozialdemokratische Resolution auf ganzliches Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tag, eine Resolution verschiedener Parteien auf Einführung der Privatbeamtenversicherung, eine nationalliberale Resolution auf Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk, eine konservative Resolution auf anderweitige Regelung der Arbeitszeit in Molkereien und eine Resolution der wirtschaftlichen Vereinigung zur Bekämpfung der Schmutzliteratur.

Juristen und Sozialpolitiker. Die „Soziale Praxis“ bringt in ihrer letzten Nummer eine interessante Zusammenstellung verschiedener Juristenurteile zu den gegenwärtig schwebenden sozialpolitischen Gesetzentwürfen, aus der zu ersehen ist, daß in den Kreisen der Juristen die Auffassungen über den Zusammenhang wirtschaftlicher und rechtlicher Fragen in den letzten Jahren eine erfreuliche Wandlung erfahren haben. So äußerte sich der Berliner Justizrat Dr. Strang in der „Deutschen Juristenzeitung“ zum Stellenvermittlungsgeetze, daß es notwendig wäre, die Ausdehnung der Kontrollvorschriften der Reichsbehörde zu übertragen und nicht den einzelnen Bundesstaaten zu überlassen. Zum Arbeitskammergegesetz beklammerte er die Herabsetzung der Altersgrenze für die aktive Wahlfähigkeit von 25 auf 21 Jahre und die Wählbarkeit der Gewerkschaftsbeamten in die Kamern. Nach seiner Auffassung würden die geschulten Arbeiter nicht immer Kenntnis genug zur gescheiterten Vertretung ihrer Interessen haben. Ebenso glaubt er darauf hinweisen zu müssen, daß die Arbeiter, wenn sie unter kurzer Kleinbildung arbeiten, selbst wenn sie zur Vertretung und Wahrnehmung ihrer Interessen gewandt genug wären, darin etwas zurückhaltender seien als ohne dies. Der Justizrat kommt in seiner Betrachtung zu folgenden Schlüssen: „Dieser flüchtige Blick auf die gesetzgeberische Arbeit des Reichs, die mit Wirtschafts- und Sozialpolitik durchdrängt ist, beweist, wie unmöglich für den Rechtsbesessenen unserer Zeit das juristische Mandarinentum ist.“ An einer andern Stelle der genannten Zeitung beschäftigt sich der Stadtrat v. Frankenberg in Braunschweig mit dem Stellenvermittlungsgeetze und verurteilt, daß darin die Zulassung von Zwangsagen so zimmerlich behandelt wird. Er hält eine direkte gesetzliche Vorschrift dafür notwendig, wenn nicht der gute Gedanke nur auf dem Papiere stehen bleiben soll. Auch die Strafbestimmungen hält er für zu milde. Derartige Urteile aus Juristenkreisen verdienen Anerkennung, denn sie sind nicht so weltfremd wie leider viele andre, die mit sozialpolitischen Fragen zusammenhängen. Sie lassen wenigstens hoffen, daß mit weiterer Diskussion solcher Ideen eine Veredelung der Rechtsprechung sich auch nach dieser Seite zeigen wird.

Vom Stellenvermittlungswucher. Ein internationales Vermittlungs- und Plazierungsinstitut in Berlin empfahl sich vor kurzem dem Wirten Berlins mit folgendem Anschreiben: „Sehr geehrter Herr! Wie uns bekannt ist, beziehen Sie Ihre Kellner von Vermittlern. Wir kommen Ihnen deshalb entgegen und wollen Ihnen für jeden Kellner, den Sie von uns beziehen, 10 Mk. zahlen. Die Zahlung kann Ihrem Wunsch gemäß Zug um Zug erfolgen.“ Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, daß die unverschämte Dreistigkeit, mit der sich dieses Bureau glaubt an die Gastwirte heranzuwagen zu dürfen, zeigt, welche netten Geschäften diese den Gastwirten zutragen. Und es wäre in der Tat nicht das erstemal, daß gewerkschaftliche Unternehmer sich auf derartige Kompaniegeschäfte einließen. Die interessante Karte kommt gerade noch zurecht, um dem Reichstag einen neuen Beweis von dem gemeingefährlichen Treiben der privaten Stellenvermittler zu bringen.

Eine staatliche Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit soll im Kanton Neuenburg in der Schweiz für die Ehrenmacher und Medaillanten errichtet werden. Die Kasse wird durch gleiche Beiträge pro Jahr und Arbeiter von den letzteren, den Arbeitgebern und dem Staate mit je 18 Fr. alimentiert und soll in fünf Jahren die Summe von 1200000 Fr. als Fonds enthalten. Die Aussicht übernimmt der Staat. Auf Hilfe haben alle schweizerischen oder ausländischen Arbeiter der betreffenden Berufe, die ein Jahr lang den Beitrag bezahlt haben, Anspruch. Der Große Rat hat jedoch über die Vorlage noch zu entscheiden.

## Eingänge.

„Bulletin des Internationalen Arbeitsamts“. Analysen, Register und Bibliographie. Band VIII, Nr. 11 und 12. Das Bulletin erscheint monatlich und kostet jährlich 7,50 Mk. Zu beziehen durch den Verlag von Gustav Fischer in Jena.

**Briefkasten.**

H. H. in Jena: Es scheint uns praktischer zu sein, das endgültige Resultat in dieser Sache abzuwarten, ehe wir dazu Stellung nehmen; zudem der schwerwiegendste Punkt schon drei Jahre zurück liegt. — F. R.: Es gibt für diesen Zweck zwei Bücher, und zwar für Seher und Drucker getrennt. Beide sind von Müllers Verlag in Leipzig zu beziehen, jedes kostet 2 Mk. Etwas andres ist uns nicht bekannt und nähere Erkundigungen haben auch kein andres Ergebnis gehabt! Gruß! S. — F. W. in Karlsruhe: Ein Separatdruck ist nicht vorgesehen, das liegt in der Hand der betreffenden Zentrale. Jedenfalls wird aber Ihr Wunsch gern erfüllt. Frdl. Gruß! S. — Nach Gottesberg: Die Broschüre „Sisyphusarbeit oder positive Erfolge?“ ist zu beziehen durch den Verlag der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands (E. Legien) in Berlin SO 16, Engelsufer 15. — O. E. in Bremen: Vesten Dank für die aktuelle Karte. Betreffs der andren Frage dürfte es sich empfehlen, wenn sich die Interessenten mit der zuständigen Zentralkommission in Verbindung setzen. Wir selbst können darüber nicht entscheiden. — O. M. in Blauen: Einverstand. S. — X. 99: Wenden Sie sich zu diesem Zweck an die Generalkommission. Sie verspricht ihre Kataloge gratis. — R. W. in Leipzig: Das Buch können Sie beziehen von Bion's Verlag in Fürth i. B. — O. W. in Langensalza: Leider nicht möglich.

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13 I, Fernsprechamt VI, 11191.

**Adressenverzeichnis.**

Da das Adressenverzeichnis am 2. April neu erscheinen soll, ersuchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und Kassierer sowie Ortsvorsitzenden der größeren Mitgliedschaften, welche seit dem Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. Januar 1910) verzo gen sind, dies jedoch im „Korr.“ nicht mitgeteilt haben, oder wo durch Neuwahl eine Änderung eingetreten ist, diese Veränderung in den Adressen möglichst umgehend — spätestens aber bis zum 21. März — der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I, mitzuteilen. Auch wollen diejenigen Herren, welche später (im April) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls angeben.

Berlin. Die Hauptverwaltung.

**Adressenveränderungen.**

**Graudenz.** Vorsitzender: Hugo Glowinski, Kaiserstr. 26 III; Kassierer: Max Rosch, Amtsstraße 5a, Hof part. I.  
**Ulm-Neuulm.** Kassierer: Bernhard Rieber, Ulm, Bodenstraße 4 p.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Auerbach i. B. der Schweizerdegen Artur Oskar Bauer, geb. in Auerbach i. B. 1881, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Chemnitz der Schweizerdegen Emil Neumann, geb. in Böhopau i. S. 1890, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Jagustr. 20.

In Burg b. M. der Seher Paul Uhlisch, geb. in Neuhaus a. E. 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — Wilhelm Demuth in Magdeburg, Fischlerkugstr. 16 III.

In Danzig der Drucker Johann Bronau, geb. in Lannierode (Kr. Graudenz) 1867, ausgel. in Graudenz 1909; war noch nicht Mitglied. — Adig. Gannemann, Sundegasse 62 part.

In Frankfurt a. M. die Seher I. Konrad Strobel, geb. in Nürnberg 1890, ausgel. das. 1907; 2. Jakob Josef Noß, geb. in Solmsheim 1855, ausgel. in Frankfurt a. M. 1873; 3. Jul. Voller, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1899; 4. Paul Kreide, geb. in Minchberg 1876, ausgel. das. 1894; 5. der Schweizerdegen Gust. Schmidt-pott, geb. in Schötmär 1881, ausgel. in Salzfusen 1899; waren schon Mitglieder; 6. der Justizier Karl-Hochstadt, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — G. Bachhaus, Allerheiligenstr. 51 III.

In Görlitz der Stereotypenur Julius Rippwald, geb. in Obeffa (Rußland) 1880, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — Paul Hiescher, Brautwiesenstraße 18.

In Gräfenhainichen der Seher Richard Wenke, geb. in Frankendauen 1883, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — Otto Wagner in Wittenberg a. E., Eichstraße 1c.

In Immenstadt der Seher Joseph Wolf, geb. in Immenstadt 1887, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — In Landsbut der Seher Anton Schmid, geb. in Landsbut 1874, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — Jos. Seig in München, Holzstraße 24 I.

In Mainz der Drucker Willi Schmitz, geb. in Neuz a. Rh. 1879, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — Friedrich Conrabi, Maurigenplatz 6 II.

In Striegau der Maschinenseher Alfred Wartsch, geb. in Rattowitz 1892, ausgel. in Königshütte 1910; war noch nicht Mitglied. — Fritz Köchel in Waldenburg i. Schles., Gartenstraße 1.

In Herbst der Seher Erich Ritzing, geb. in Rosßlau an der Elbe 1890, ausgel. in Berlin 1908; war noch nicht Mitglied. — Emil Ringner in Dessau, Umalienstr. 97 II.

In Wien der Drucker Andreas Manzagat, geb. in Posen 1873, ausgel. das. 1893. — Leop. Pöschp, Wien VII, Seibengasse 17.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Graudenz.** Die Auszahlung des Reisegeldes findet im „Gewerbehause“, Lange Straße 16 (vom 1. April ab Restaurant „Goldener Adler“, Fährplatz 3), statt, und zwar im Sommerhalbjahr 6—6 1/2 Uhr, Sonntags 11—11 1/2 Uhr, im Winterhalbjahr 7—7 1/2 Uhr, Sonntags 11—11 1/2 Uhr.  
**Metz.** Die Heisenunterstützung für Nichtbezugsberechtigte und Ausgezeichnete wird durch Kollegen Rößsch in „Gewerkschaftshaus“, Magellenstraße 10, abends von 6 1/2—7 1/2 Uhr ausgegahlt.

**Verammlungskalender.**

**Acherleben.** Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Reichle.  
**Burgstädt.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“.  
**Dessau.** Versammlung Freitag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
**Döbeln.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Militärkaserne“.  
**Dresden.** Stereotypen- und Galvanoplastikerversammlung Sonntag, den 20. März, vormittags 11 Uhr, bei Wilhelm Schnadt, Kleine Plauenstraße 2.  
**Düsseldorf.** Maschinenseherversammlung Sonntag, den 20. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ (Zimmer 3) Klingerstraße.  
**Eimolfen.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Café Witten“.  
**Gelsenkirchen.** Versammlung Sonntag, den 20. März, im „Gewerkschaftshaus“, Kochstraße 1.  
**Görlitz.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Helfenfelder“, Sonnenstraße.  
**Halle.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Gerberstraße 15.  
**Halle a. S.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Café Hoje“, Zu den drei Königen, Nr. Klausen.  
**Hamburg-Altona.** Unternehmungs-ausschuss-Versammlung Sonntag, den 20. März, vormittags 10 Uhr, im Mannus Hotel, Boollstraße 21/22.  
**Kaiserslautern.** Versammlung Samstag, den 19. März, abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokal Brauerei Schmid.  
**Koblenz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 17. April in Boppard. Einträge bis 8. April an den Vorständen.  
**Leipzig.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Café Hoje“, Unter den drei Königen.  
**Leipzig.** Generalversammlung Freitag, den 18. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Feiler Straße.  
**Magdeburg.** Maschinenseherversammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Guttenberg“, Neuhäuser Straße.  
**Neubabitzberg b. Potsdam.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Ebel, Stabnsdorfer Straße.  
**Plauen i. B.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenpark“.  
**Potsdam.** Bezirksversammlung Sonntag, den 17. April in Oranienburg. Einträge bis 4. April.  
**Wiesbaden.** Versammlung Samstag, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
**Zabrze.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr, in Kurefs Hotel.  
**Zittau.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
**Zossen.** Versammlung Sonnabend, den 19. März, abends 8 Uhr, in der „Flora“.

**Für die Buchdruckerei unsers Bureaus für Nachrichten- und Depeschendienst in Paris wird ein tüchtiger Buchdrucker gesucht, der selbständig arbeitet und Aussicht hat, bei guten Leistungen Aufsichtsführer zu werden. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen usw. sind unter Nr. 503 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen.**

**Tüchtiger Akzidenzseher**  
selbständig und firm in allen Gattungen, in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Mustern erbeten an  
**August Baumann, Zeitz.**

**Tüchtiger Linotypeseher**  
für sofort gesucht. **F. J. Adner, Leipzig,** Reubner Straße 15.

Gesucht tüchtiger, junger  
**Zengraver.**  
Einbindung von Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen an  
**514] Gensch & Gese, Hamburg.**

**Tüchtiger, zuverlässiger Maschinenmeister**  
mit besten Kenntnissen im Farben-, Illustrations- und Plattenbuche, welcher drei Jahre mit Anlegeapparat „Universal“ gearbeitet, wünscht sich nach Sachsen oder Thüringen zu verändern. Werte Offerten unter O. E. 100 hauptpostlegend Hannover erbeten. [522

**Buchdrucker**  
mit allen Systemen der Hands- und Kompletz-gleichmaschinen vertraut, sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter Nr. 521 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ortsvertreter** f. Immobilienfachleistung  
sucht f. Leichte Nebenbeschäftigung. W. Offerten unter „Fachzeitung“, Berlin 26, postl. [523

**Stereotypen, erste Kraft**  
in allen vorerwähnten Arbeiten der Flach- und Notationsliteratur, Plattenfertigung. Ein-gleich von Galvanis in Flach- und Notations-platten gründlich erl. auch mit Galvanoplastik vert. such sich zu verändern. W. Offerten unter K. M. 513 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Messingtype!**  
Grosses, tüchtig in der Herstellung von Messingtypen und mit der nöthigsten Einrichtung vollständig vertraut, sucht erste Stellung. Werte Offerten unter Nr. 511 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Müllers Unterrichtsbriefe für Buchdrucker sind für die Weiterbildung des Buchdruckers das geeignetste Mittel!**  
Um nun jedem, dem Lehrlingen sowohl als auch den jüngeren Gehilfen, die Anschaffung derselben zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, eine neue Subskription zu unternehmen. Dasselbe bietet den Vorteil, daß der Bezug der Unterrichtsbriefe ganz nach Wunsch beziehungsweise in Zeiträumen von 8 und 14 Tagen sowie alle 4 Wochen erfolgt. Serie A (Setzer), Serie B (Drucker), jede Serie umfaßt 80 Briefe. Preis pro Brief im Abonnement 50 Pf., einzeln 75 Pf. Alle Buchhandlungen sowie der Verlag von Julius Maier, Leipzig-R., nehmen Bestellungen an. [505

**Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.**  
Sonntag, den 20. März, präzis 9 1/2 Uhr, findet die Besichtigung einer Stahlstichschnelldruckerei bei der Firma **W. Gente, Gröninger Straße 5, statt.** Treffpunkt: Restaur. **Brunotte** (Zugang: Gröninger Straße und Brodschranzen).  
Zahlreiche Beteiligung erwartet [515] Der Vorstand

**Trotz Steuererhöhung zu bekannt billigsten Engrospreisen!**  
El Grande  
Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.  
Fein, mild, pikant. 100 Stück 5 Mk.  
Kleine Mexiko. 100 St. 3.—Mk. | Goldader. 100 St. 4,50 Mk. | Don Manuel. 100 St. 5,50 Mk.  
Nr. 75, rein übera. „ 4,25 „ | Parlamentarier „ 4,85 „ | Mum Bouquet „ 6.— „  
Für jeden Zigarreninteressenten günstigste Kaufgelegenheit!  
Nicht Zusagendes nehmen zurück. 400 Stück franko Deutschland Nachh.  
**Czollek & Gebale, Berlin C 2**  
7, Neue Promenade 7, 1. Etage (gegenüber Hauptelgang „Stadtbahnhof Büro“.)  
Geöffnet bis 8 Uhr abends, auch Sonntags geöffnet.

**Auftragsarbeiten in fremden Sprachen werden sehr gut bezahlt,**  
wenn der Seher einige Kenntnisse in der betreffenden Sprache besitzt. Solche kann er sich leicht und billig durch vornehmlich zu diesen Zwecken angelegte Lehrbücher verschaffen. Solche sind: Dr. K. F. Br. in Frankreich, Teil I und III je 1 Mk., Teil II 1,20 Mk. Dr. K. F. Br. in England, Teil I 1 Mk., Teil II 1,20 Mk.  
Wer sich den Inhalt dieser Bücher zu eigen gemacht hat, kann sich auch mühelos in den betreffenden Ländern verständigen und dort sein Fortkommen finden.  
Jeder Teil ist einzeln und durch jede Buchhandlung zu beziehen. [233  
**A. Stein's Verlagbuchhandlung, Potsdam.**

Am 14. März verschied nach längerem Leiden unser werthes Mitglied, der Seher  
**Gustav Jahn**  
aus Breslau, im 48. Lebensjahre.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [520  
Der Ortsverein Breslau.

Am 11. März entschlief nach längerem, schwerem Leiden zu Mansfeld unser Mitglied, der Schriftsetzer, zuletzt Buchhalter  
**Karl Örtel**  
aus Mansfeld, im Alter von 28 Jahren an der Berufskrankheit.  
Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. [518]  
Der Ortsverein Halle a. S.

**Stoll, Johann, Schriftsetzer**  
aus Ravensburg, wird dringend ersucht, seine Adresse wegen sehr wichtiger Mitteilungen dem Interessierten einzuliefern. Folgende wichtige diese Adresse kennen, werden um deren Zufriedung gebeten. [516  
**Karl Grimm, Schriftsetzer, Überlingen**  
(Großherzogtum Baden).